

Bessere Mobilität im ländlichen Raum

SCHORNDORF. Der Ortsverband Schorndorf von Bündnis 90/Die Grünen lädt ein zu einer Veranstaltung mit dem Bundestagsabgeordneten und langjährigen Verkehrsexperten Matthias Gastel über „nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum“.

Zuverlässige Bewegungsmöglichkeiten für alle sind sein Thema. Schritt für Schritt soll die Abhängigkeit vom eigenen Auto durch immer weiter ausgebauten Mobilitätsangebote verringert werden: Durch eine Stärkung des Bahnangebots, durch ein gut ausgebautes Busnetz mindestens im Stundentakt sowie durch kleinere Bürgerbusse und Rufbusse, die in nachfrageschwachen Zeiten die Fläche erschließen. App-basierte Mitfahrgelegenheiten könnten das öffentliche Angebot ergänzen. In der Aussprache soll es konkret um Möglichkeiten in und um Schorndorf gehen. Die Veranstaltung findet am Montag, 15. April, um 19 Uhr im Kesselhaus statt. *her*

Skoda gegen Skoda: Immenser Schaden

REMSHALDEN. Erheblicher Sachschaden ist am späteren Freitagvormittag bei einem Unfall infolge einer Unaufmerksamkeit beim Abbiegen in Remshalden entstanden. Dabei war ein 65-jähriger Skoda-Fahrer gegen 11.20 Uhr auf der Sonnenbergstraße im Ortsteil Rohrbronn unterwegs gewesen. Als er auf Höhe des Sonnenberghofs nach links abbiegen wollte, übersah er einen entgegenkommenden Personenwagen der Marke Skoda und stieß mit diesem zusammen. An den Autos entstand dadurch nach Angaben des Polizeipräsidenten Aalen ein Sachschaden in Höhe von circa 25 000 Euro. Die beiden Autos mussten abgeschleppt werden. *her*

Lesung bei Oslander: „Der Tunnelbauer“

WAIBLINGEN. Die Autorin Maja Nielsen präsentiert am Dienstag, 16. April, um 19.30 Uhr in der Waiblinger Buchhandlung Oslander (Kurze Straße 24) ihr neues Buch „Der Tunnelbauer“. Schauplatz des Romans ist Berlin im Jahr 1961: Für Achim könnte es eigentlich nicht besser laufen – das Abitur hat er in der Tasche, einen Studienplatz sicher und Chris, das Mädchen, das er heimlich liebt, scheint auch ihn zu mögen. Doch mit dem Bau der Mauer ändert sich alles. Misstrauen, Verfolgung und Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Achim flieht nach West-Berlin.

Drüben angekommen, setzt er alles daran, Menschen aus der DDR bei ihrer Flucht zu unterstützen. Gemeinsam mit anderen Helfern gräbt er Tunnel von West nach Ostberlin, in ständiger Angst, von der Stasi entdeckt zu werden. Nach Schorndorf kommt Maja Nielsen mit dem Zeitzeugen Joachim Neumann, der an sechs Fluchttunneln unter der Berliner Mauer beteiligt war. *her*

Forum

Trügerische Sicherheit

Zu Was tun gegen Rad-Rowdies?, 9. April 2024

Ich danke der Autorin Frau Schäfer für ihren ausgewogenen Artikel zum Thema Radfahren am Rathaus-Carrée in Fellbach und Herrn Sachs für die Beobachtungen und Analysen. Beim genannten Vorschlag zur Trennung des Radverkehrs sehe ich dieses Thema differenzierter: Bei viel beziehungsweise schnellem Verkehr gilt die Trennung als sinnvoll, bei mäßigem Verkehr mit moderatem Tempo ist sie dagegen nicht nötig. Entsprechend haben sich auch die Verkehrsplaner bei der Vorstellung der Radnetzkonzeption Fellbach geäußert.

Beim Radfahren auf der Fahrbahn ist der Sichtkontakt zwischen den Verkehrsteilnehmern sehr vorteilhaft, während abgesetzte Radwege ein erhöhtes Unfallrisiko an Kreuzungen aufweisen und dabei manchmal trügerische Sicherheit unterstellen. Und gerade in Wohngebieten mit Anliegerstraßen würde eine Trennung viel Platz erfordern.

Außerdem leite ich aus den vielen Radfahrern entgegen der Einbahnstraße im genannten Gebiet ab, dass die Gegend ums Rathaus aus dem Fellbacher Süden nicht sinnvoll erreichbar ist. Die Schwabstraße (am alten Hallenbad) stellt dabei eine ausreichende Alternative dar, sodass ich mich schon auf Verbesserungen freue. *Jörg Lerchner, Fellbach*

Ein Begegnungsort für Mensch und Tier

Auf dem Waiblinger Finkenberg hat es den ersten Spatenstich für das lang ersehnte Farmhaus der Jugendfarm gegeben. Im kommenden Jahr soll das Gebäude bezugsfertig sein – und nicht nur für Kinder und Jugendliche zu einer Anlaufstelle werden.

Von Annette Clauß

Wilma und Loui haben gelassen vor den Kameras posiert – so, als gehörten Fotoshootings zu ihrem normalen Schafsallday auf der Jugendfarm in Waiblingen. Die Feier anlässlich des ersten Spatenstichs für das seit Langem ersehnte Farmhaus auf dem Waiblinger Finkenberg war offenbar für die anwesenden Zweibeiner aufregender als für das Walliser Schwarznasenschaaf und den Coburger Fuchs.

Peter Beck, der im Vorstand des Jugendfarmvereins für die Bereiche strategische Planung, Öffentlichkeitsarbeit und Gebäude zuständig ist, sprach von „einem großen Tag“. Kein Wunder, schließlich sind seit der Gründung des Vereins rund 16 Jahre vergangen. Was beweist, dass dessen Mitglieder die sprichwörtliche Schafsgeduld und viel Beharrlichkeit aufbringen mussten, bis das Projekt Farmhaus konkrete Formen annahm. Wobei Peter Beck betonte, dass es sich bei der Jugendfarm um ein Gemeinschaftsprojekt vieler engagierter Ehrenamtlicher sowie der Stadt Waiblingen handle.

800 000

Euro wird das Farmhaus der Jugendfarm Waiblingen voraussichtlich kosten.

Es seien 16 Jahre mit Höhen, aber auch vielen Tiefpunkten gewesen, berichtete Peter Beck. Ein 2013 erarbeitetes Konzept hatte festgelegt, der Verein und die Stadt sollten sich alle Betriebs- und Investitionskosten teilen. Für den vergleichsweise kleinen Verein war das nicht machbar, das Vorhaben kam nicht voran. Irgendwann stand sogar schon ein Termin fest, an dem der Verein sich endgültig auflösen wollte. Doch kurz vor diesem Tag begegnete Peter Beck dem damaligen Oberbürgermeister Andreas Hesky, der ihn ermunterte, dran zu bleiben. Danach kam Bewegung in die zwischendurch verfallene Angelegenheit.

Im Jahr 2019 einigten sich die Stadt Waiblingen und der Jugendfarmverein auf einen Kooperationsvertrag, der das Projekt auf eine solide finanzielle Basis stellte und festlegte, dass die Stadt künftig 95 Prozent aller Betriebskosten der Jugendfarm übernimmt. Der Verein wiederum beteiligt sich an den Investitionskosten. Der Gemeinderat Waiblingen befürwortete das neue Modell einstimmig. Anfang des Jahres 2021 wurden erste Ställe für tierische Bewohner gebaut, zum Jahreswechsel 2021/22 zogen Kaninchen, Schafe und Hühner auf den Finkenberg. Das rund acht Hektar große Gelände direkt an der B 14 wurde in den 1990er-Jahren für einige Zeit als Erddeponie genutzt.



Das Walliser Schwarznasenschaaf Loui bleibt cool – trotz viel Prominenz beim Fototermin zum ersten Spatenstich.

Foto: Gottfried Stoppel

DER LANGE WEG BIS ZUR JUGENDFARM

Anfänge Die Idee für eine Jugendfarm in Waiblingen kam von der Fraktion Alternative Liste (Ali). Diese hatte im Jahr 2006 angeregt, die Stadt möge die Einrichtung einer Jugendfarm prüfen. Wenig später sprach sich eine Mehrheit des Gemeinderats für eine Machbarkeitsstudie aus, aufgrund der die Stadt die Gründung

eines Trägervereins in die Wege leitete.

Programm Im Sommer 2014 fiel auf dem Finkenberg der Startschuss für den provisorischen Betrieb der Jugendfarm. Damals wurde ein Bauwagen aufgestellt und ein Zaun errichtet. Und es wurden erste Ferienprogramme angeboten.

Betrieb Die Jugendfarm ist für Sechs- bis Zwölfjährige dienstags bis freitags von 14.30 bis 17.30 Uhr offen. Marion Zollmann ist die Tierpflege-Beauftragte und kümmert sich gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und den urbanen Gärtnern darum, dass die Tiere täglich gefüttert und die Ställe gesäubert werden. *anc*

gebote für an Demenz erkrankte Menschen geben. Und die Jugendfarm soll auch ein Ort der Begegnung für alle Bewohner des Stadtteils Korber Höhe werden.

Als nächstes wird die Bodenplatte für das Farmhaus errichtet, das direkt an die bereits bestehenden Ställe für die Kaninchen und Hühner sowie ein Holzhaus, das als Futterkammer dient, anschließt. Das Farmhaus werde in Holzständerbauweise errichtet, sagte Frieder Frischling: „Die Fertigteile

werden angeliefert und hier montiert, sobald die Bodenplatte fertig ist.“ Der Aufbau des Gebäudes sei dank der Bauweise rasch zu bewerkstelligen, dann folge der Innenausbau.

Wenn alles gut läuft, wird das Farmhaus im kommenden Jahr bezogen. Das wird sicher groß gefeiert – und Loui und Wilma stehen sicher für weitere Fotos bereit.

➔ Mehr über die Jugendfarm Waiblingen: <https://jugendfarm-waiblingen.de>

Tierkarten sollen Kindern Mut machen

Maria Depner hat Affirmationskarten mit Waldtieren entworfen. Die positiven Sätze und Geschichten sollen den Selbstwert stärken.

Von Chris Lederer

In ihrem Haus am Blütengarten 24 gedeihen Maria Depners Ideen. Die 34-jährige Mutter von zwei Kindern sitzt am Esstisch und malt mit Aquarellfarben einen Koala. Neben dem australischen Beuteltier liegt ein Set mit 13 weiteren, von Depner liebevoll gemalten Tiermotiven, gedruckt in Farbe und auf festem Karton in DIN A5 vor: Fuchs, Hase, Eule, Waschbär, Biber und andere Bewohner des Waldes schauen dem Betrachter keck entgegen. Unter jedem der verschiedenen Motive steht ein anderer, positiver Satz – eine sogenannte Affirmation. Beim Bären ist beispielsweise zu lesen: „Du bist stark.“ „Was ich sage und denke, ist wichtig“ steht beim Hasen, und die schlaue Eule erinnert den Betrachter: „Ich bin wertvoll.“

Maria Depners sechsjährige Tochter Hanna liebt die Eule und deren Spruch. Ihr dreijähriger Sohn Mattis mag den Salamander, dessen Spruch „Ich darf Fehler machen“ lau-

tet. „Meine beiden Kinder haben mich auf die Idee gebracht, die Affirmationskarten zu gestalten“, erzählt die Backnangerin. Früher habe sie den Kindern meist eine Gute-Nacht-Geschichte vorgelesen und noch ein Lied vorgesungen. Dann habe sie vor gut einem Jahr als abendliches Ritual zusätzlich die abendlichen Affirmationen eingeführt. „Die Kinder sollen die Sätze wiederholen, auch über den Tag hinweg, um positive Gedanken zu verankern“, erklärt Depner. „Sie machen Mut und steigern das Selbstwertgefühl.“ Affirmationen sollen außerdem die Vorstellungskraft fördern und als Werkzeug dienen, um Selbstvertrauen und positive Denkmuster zu entwickeln.

Neu ist die Idee mit den Affirmationskarten nicht. „Ich wollte aber welche auf stabilen Karten haben, die man auch mit ins Bett nehmen kann und zu denen neben einem Motiv auch noch eine passende Geschichte auf der Rückseite steht, die den Inhalt des Affirmationsatzes zusätzlich vermittelt.“ Und da sie nicht fündig wurde, machte sich die gelernte Optikerin, die schon als Kind gern gezeichnet und gemalt hat, selbst ans Werk und schuf die ersten Karten für ihren Nachwuchs. „Bei der Suche nach der jeweils passenden Geschichte hat mir die künstliche Intelligenz geholfen.“ Über die entsprechenden Stichworte entwarf ihr das Programm zu jedem Tier und Mutmachsatz eine lehrreiche Geschichte. „Ich habe sie noch entsprechend kindgerecht überarbeitet“, sagt Depner.

Als sie die Motive auch in Instagram gepostet hat, sei sie von einer Psychologin kontaktiert worden. „Sie hat gefragt, ob die Kar-



Maria Depner arbeitet bereits am nächsten Set ihrer Affirmationskarten.

Foto: Gottfried Stoppel

ten irgendwo erhältlich seien.“ Waren sie nicht – noch nicht. Und so sei sie auf die Idee gekommen, das Set zu entwerfen, es professionell drucken zu lassen und die Boxen via Internet zu vertreiben. „Mein Vater hat mir beim Layouten geholfen, ich musste die Karten auch auf DIN A5 vergrößern, damit auf die Rückseiten die Geschichten in lesbaren Schriftgröße gedruckt werden konnten.“

Erst nachdem sie Dutzende Versionen ihrer Waldtiere gemalt hatte, war die kreative Malerin zufrieden. Sie meldete ihr Kleingewerbe „Mini Schwan“ („Das ist mein Kosenamen“) an und gab die ersten Sets mit 13 Karten bei einer Backnanger Druckerei in

Auftrag. Mittlerweile ist über ihre Homepage nicht nur „Die Magie der Waldtieraffirmationen: Gemeinsam mit Waldtieren wachsen“ erhältlich. Es gibt zusätzlich auch bedruckte Tassen, Magnete und Poster.

Am zweiten Kartenset mit Papagei, Elefant, Zebra, Koala und Co. malt Maria Depner bereits. Die passenden Geschichten dazu denkt sich diesmal ihre Schwester aus. Welche neuen Mutmachsätze dabei den Wildtieren zugeschrieben werden, stehe noch nicht genau fest. Der Spruch des Waschbären, den auch Maria Depner sich zu Herzen genommen hat, ist jedenfalls schon vergeben: „Ich kann alles schaffen!“